

Bilder vom Genossenschaftstag

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **11 (1936)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

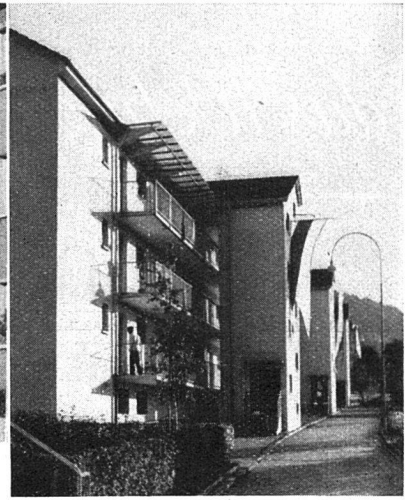
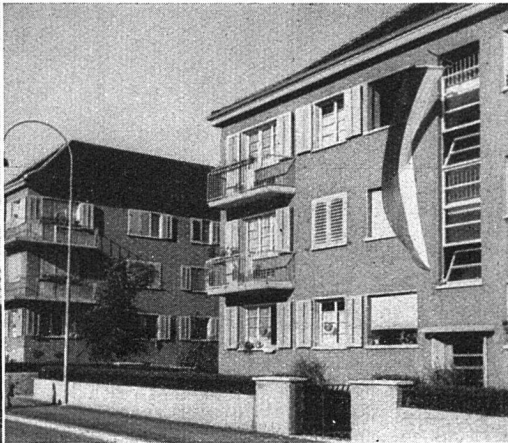
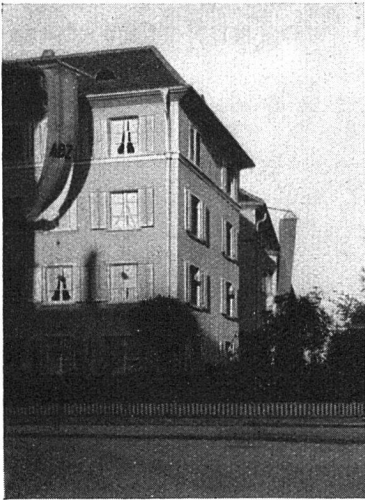
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bilder vom Genossenschaftstag



Fahnen über der Genossenschaft



Man fährt aus



Stadtpräsident Dr. Klöti spricht zu den Genossenschaftlern



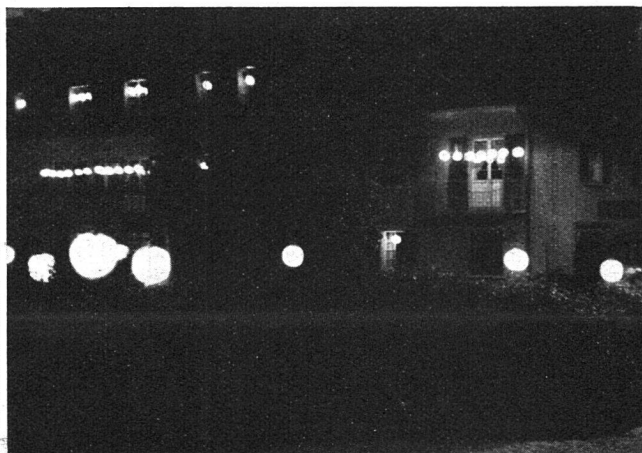
Volksversammlung auf dem Röntgenplatz



Zaungäste



Die Lampions werden gerüstet



Schwimmen für jedermann

Immer mehr Genossenschaften gehen dazu über, Plantschbecken für Kinder zu errichten. Das Spielen und Herumplätschern im Wasser ist für die Kleinen nicht nur ausserordentlich gesund und unterhaltend, es ist die allerbeste Vorbereitung für das spätere Schwimmen. Der nachfolgende Artikel eines Schwimmlehrers zeigt sehr anschaulich, dass viele nur deshalb nie recht schwimmen lernen, weil sie nicht in früher Jugend dazu erzogen wurden, die Wasserscheu und vor allem die Angst vor dem Tauchen zu überwinden.

Meiner so betitelten Arbeit muss ich vorausschicken, dass ich den Schwimmunterricht in einer Badeanstalt erteile. Dieselbe misst 25×40 m und ist in 3 Bassins eingeteilt. Das Plantschbecken (10×15 m) ist für die kleinen Kinder. Mein Exerzierfeld ist das mittlere Bassin von gleichem Ausmass. Seine Tiefe reicht von zirka 60 cm bis 1,20 m. Das tiefe Wasserbecken (1,80 m) ist nur für Schwimmer, denen 20×25 m Spiegelfläche zur Verfügung stehen. Zwischen je zwei Bassins zieht sich ein Röhrengeländer durch, deren untere Röhre nicht allzu tief unten angebracht sein soll.

Praktische Anleitungen von A. Friedauer

Das erste, was ein Schwimmlehrer bei Antritt neuer « Lehrlinge » zu tun hat, besteht darin, dass er sich genau informiert, wie es mit der Gesundheit steht. Sind sie vollauf gesund, wohl an, dann machen auch strenge Schwimmstunden nichts. Leidet etwa einer am Gehör, stosse er grosse, in Öl getauchte Wattebausche in die Ohren. Kleine Bausche werden durch den Wasserdruck zu sehr ins Ohr gepresst, und ihre Entfernung ist oft mühsam und für den Laien nicht ganz gefahrlos. Grosse Vorsicht soll dann walten, wenn der Neuling herzschwach ist. Ferner vergewissere sich der Lehrer, ob andere Gebrechen zu berücksichtigen sind. – Diese Zeilen rufen vielleicht dem Gedanken: Ich übernehme keine Verantwortung. Die Bresthaften sollen nicht schwimmen! Nein, nicht so. Das ist falsch. Befrage den Arzt. Meine Erfahrung hat mich gelehrt, dass ausser jedem normalen Menschen auch viele, sehr viele Gebrechliche schwimmen lernen können. Allerdings muss der Lehrer jedem einzelnen den Lehrplan anzupassen vermögen. Da hatte ich einen Jüngling, dessen Beine infolge durchgemachter englischer Krankheit